

292 Markus Scherer Architekt

Gründer – Founder
Markus Scherer
Gründungsjahr – Founded
2001
Stadt – City
Meran, Merano (IT)
Website
www.architektscherer.it
AIP-Vortrag
09.10.2014

“Ever since I began working as an architect, I have been involved in construction on existing buildings and, more specifically, with heritage protected buildings. Caring for historical building fabric has become an influential aspect of my work – even in projects not in the historic registry – since dealing with each respective location always requires a similar level of sensitivity.”

The Merano architect Markus Scherer reminds one of a very precise archeologist when he describes how he works. In-depth research of the site, its history, the existing materials and the culture and people who shape a place are only the beginning. Scherer calls the process “beginning the dialogue”: on the one hand, it is a dialogue between the project and the location and, later, between the people and institutions involved in the process. This dialogue creates architecture that respects, interprets and enriches the context of a site. The old and the new are thus also brought into a dialogue, in the spirit of the Venice Charter: “The old is old – the new is new.” The architect emphasises, “The new must speak a contemporary language of form and reflect our era.” Solutions that have been used before are repeatedly questioned, tested and re-sorted. This process is essential for the award-winning Scherer and his projects. The Fortress of Fortezza illustrates just how crucial the material and thus the skin of the building are for the location, as well as how successful old and new can be together. “Nothing can correspond to a standard solution; everything must be completely subordinate to the overall message of the project.”

Volume 02 150 Approaches
to Austrian
Architecture
architektur in progress
1997–2017

HERZ

BLUT

VERLAG
FÜR
MODERNE
KUNST

IN DIALOG TRETEN

Autorin – Author
Isabella Diessi



© Magdalena Scherer

„Seit Beginn meiner Tätigkeit als Architekt habe ich mich mit Bauen im Bestand und im Spezifischen mit denkmalgeschützten Gebäuden beschäftigt. In diesem Sinne ist für mich der Umgang mit historischer Bausubstanz prägend geworden – auch bei Projekten außerhalb des denkmalgeschützten Bereichs –, da der Umgang mit dem jeweiligen Ort immer eine ähnliche Sensibilität erfordert.“

Der Meraner Architekt Markus Scherer erinnert an einen sehr feinsinnigen Archäologen, wenn er seine Arbeitsweise beschreibt. Vertiefende Recherchen über den Ort, seine Geschichte, vorhandene Materialien sowie die Kultur und die Menschen, die einen Ort prägen, stehen am Beginn. Scherer nennt das „in Dialog treten“. Zum einen ist es der Dialog zwischen Projekt und Ort, zum anderen und in weiterer Folge mit allen am Prozess beteiligten Personen sowie Körperschaften. Das schafft eine Architektur für den Ort, der den Kontext respektiert, interpretiert und in dieser Form bereichert. So tritt auch das Alte mit dem Neuen in einen Dialog, ganz im Sinne der Charta von Venedig: „Altes ist alt – Neues ist neu.“ Wobei der Architekt betont, „dass das Neue eine zeitgemäße Formsprache sprechen und unsere Epoche widerspiegeln muss“. Bereits gefundene Lösungen werden dabei immer wieder hinterfragt, geprüft und neu sortiert. Diese Prozesshaftigkeit ist für den mehrfach ausgezeichneten Markus Scherer und seine Projekte essenziell. Wie sehr das Material und damit auch die „Haut“ eines Gebäudes entscheidend für die Verortung ist, aber auch wie gelungen Alt und Neu zusammengehen können, verdeutlicht die Festung Franzensfeste. „Nichts kann einer Standardlösung entsprechen, sondern der Entwurf muss sich zur Gänze der Gesamtaussage des Projekts unterstellen.“

BEGINNING THE DIALOGUE

